Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 6

Artikel: Grenzsperre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Laufanne

So weit habt Jhr's nun doch gebracht, Herr Secrétan zusamt Genossen.
Das ist die Srucht, die über Nacht dem Kaß, den Jhr gesät, entsprossen.

Der Pöbel brüllt sich selbst zur Lust. Es ist ihm wurst, worum sich's handelt. Ihr aber habt es wohl gewußt, was Ihr zusammen angebandelt.

Aun macht die Straße Politik, so läppische wie ungeheure. Der Pöbel ist ein Galgenstrick. O, wollte Gott, es wär' der Eure.

3' Bärn

's ist Maienwetter trotz Kalender,

Der Mond versilbert alle Dächer,

Es sproßt und blüht auf grüner Slur,

herr Kater folgt Grau Kahens Spur.

Trot "Tagwacht" und troth Gentinell',

Xurz, Grieden herrscht auf Steg und Wegen:

Einschmeichelnd, linde Lüfte wehen,

Im Gerzen wird es warm und hell

Gelbst in den Zeitungen wird lässig

Sie kam nicht bis in uns re Stadt:

Nach Grankreichs Königsinternat.

Man fürchtet zwar, die Lebensmittel,

Die gingen uns noch gänzlich aus,

Doch vorderhand hat jeder Bärner

Noch einen Happen Brot im Haus.

Salandra lernt das Gruseln schon:

Bei uns erregt heut' die Gemüter

Wir laben uns am grünen Alee:

Dätwylers Griedens-Beils-Urmee.

Der niemals nicht zustande kam.

hat Geminardirektor Schneider Den Abschied endlich eingereicht.

Und damit's auch an Demissionen

Bei uns, grad wie wo anders breicht,

Uswanger will durch Esperanto Versöhnen jeden Völkerstamm.

Und im Kasino wird geworben

Unsonsten aber ist's gemütlich,

herrn Usher's Vivisektion.

Es schwankt so manche Staatsregierung,

Geführt nur mehr der Sederkrieg.

21us Cetinje, die Griedenstaube,

Nikita zog als dritter König

Und die Uffär' droht einzuschlasen

"Marienkäferlein, nun flieg'!

Wilhelm Tell II.

211s das Vaterland wieder einmal in Gefahr war, fand sich Wilhelm Tell II. Er hieß diesmal aber nicht Tell, sondern Langie, und stammte nicht aus Bürglen, sondern aus einem Ort, der westlich davon liegt. 211s Tell II. sah, wie sein Vaterland in Gefahr war, ging er stehenden Sußes zur ruffischen Gesandtschaft in Bern und denunzierte es. Aun warf sich Tell II. in die Brust und sagte: Das war Tell II.-Geschoß. Da man den Schützen kannte, machte man es wie Schiller: man suchte keinen andern. Wozu auch? 21n dem einen Langie, will sagen Tell II., haben wir vollständig genug. Ja, man könnte sogar sagen, wir hätten an diesem einen zuviel. Dem sollten sich aber ruhig denkende Bürger nicht anschließen. Im Gegenteil sollte man ein scharfes Huge auf die zweite Auflage Wilhelm Tells haben; denn es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß das 21usland auf ihn aufmerksam geworden ist; uns aber kann er gestohlen werden.

Liegen geblieben

Letzten Dienstag im Obergerichtssaal ein noch schier nie gebrauchtes Schamgefühl mit Wäschezeichen "F. B.". Unentgeltlich abzuholen beim Hauswart.

Grenzsperre

"Die G-g-grenze i—ist — sch—sch—schon wieder gesp—sp—sp—gesperrt."
""Gewiß! Bis Sie das aber noch einmal gesagt haben werden, wird sie schon wieder offen sein.""

Legt ab, wir bitten Euch darum, das patriotische Gebaren; denn jetzo weiß das Publikum, wohin Ihr wollt die Xarre sahren.

Der Dreck, in dem sie heut' schon sitzt, ist quasi Euch allein zu danken. Doch wir indessen wissen itzt, woran wir guten Schweizer kranken.

Die Spatzen pfeifen's in den Wind: Wir werden doch noch müssen lernen, die Glieder, die uns schmerzlich sind, wenn auch gewaltsam, zu entsernen.

Deutschschweizerische Gesellschaft

Wir haben genug von den Biedern heut', Die alles dick verkleistern, Und dann fabulieren, innig erfreut, Vom Frieden unter den Geistern.

Genug von jenen, die voll Verstand Auf alles schweigen mit Willen, Verzichten auf jeden Widerstand — Denn Streit? Um himmelswillen!

Verschweigen wir einen Gegensatz, So hat er keine Bedeutung; Und spuckt dir einer auf deinen Platz, So dank' ihm für die Beseuchtung.

So ungefähr, auf solcher Spur Sollen wir uns bewegen und verneigen: Und was wir danken deutscher Kultur, Das sollen wir höslich verschweigen.

Da dünkt es mich, eine frische Tat, Ob sie alten Weibern gleich Schmerz macht, Zu pseisen auf all' die Teuselssaat Und zu sagen, wo einem das Herz lacht.

Su sagen, was und wie unser Brauch, Wie es Keller, wie es Meyer gesagt hat — Ja, Schweizer zu sein, doch Deutschschweizer Gruß jedem, der es gewagt hat! [auch!

Selbeticus

Wer im Schweizerlande war, muß die Aigi sehen, muß indessen aber auch mal nach Meiten gehen. Dorten gibt es einen Wein, ohne Prahlerei, welcher süß und köstlich ist, denn er ist alfososser.

neues vom Serenissimus

23plerfink

Beweis, der Turmbau, einst von Babel,

"Sind Sie schon — ähm — einmal aus der Haut gesahren, lieber Schöpsmann?" ""Nein, Durchlaucht!""

"Das hab' ich mir — ähm — auch gedacht: sonst müßten Sie eine zusammengenähte Glatze haben, mein lieber Schöpsmann — wie?!"



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel